

„Ein kleiner Lichtblick in unfassbar dunklen Tagen“

157 Kinder und Jugendliche aus der Ukraine in Freiburg – Viel Unterstützung für Partnerstadt Lviv – OB überwältigt von Hilfsbereitschaft

Freude und Erleichterung über die Ankunft der Kinder und Jugendlichen aus einem ukrainischen Kinderhaus, aber auch Entsetzen angesichts des brutalen Kriegs – beim Pressetermin zur Situation in der Ukraine trafen ganz unterschiedliche Gefühle aufeinander. Beeindruckt zeigte sich die Stadtspitze von der Hilfsbereitschaft in Freiburg. Auf das städtische Spendenkonto gingen bis vergangenen Mittwoch rund 432 000 Euro ein.

„Wir treffen uns hier in unfassbar dunklen Tagen“, begrüßte Oberbürgermeister Martin Horn alle, die gekommen waren: die aus der Ukraine geflohenen Menschen, Vertreterinnen und Vertreter von Stadt und Stadtmission und die Journalistinnen und Journalisten. „Jeden Tag, jede Stunde kommen Horrornachrichten, die uns fassungslos machen.“ Nachrichten, die viel mehr berühren, wenn sie nicht aus Fernsehen, Internet, Radio oder Zeitung kommen, sondern direkt von Betroffenen. „Meine Welt war kaputt, nichts ist übrig geblieben, was mir wertvoll und wichtig war“, fasste Anna Kuptsova, Erzieherin aus dem Kinderhaus bei Kiew, zusammen, was ihr mit Kriegsbeginn widerfahren war.

Alle waren ganz still

„Ich bin aufgewacht, und mir wurde gesagt, in unserem Land ist Krieg“, erzählt der 17-jährige Oleksandr Bohdanov von jenem 24. Februar. Seine jüngste Schwester, gerade mal ein Jahr und zehn Monate alt, sei mit seinen Eltern in der Ukraine geblieben, er selbst mit den anderen beiden Schwestern in den Bus gestiegen. „Wir waren alle sehr leise“, erinnert er sich, und die Erzieherin ergänzt. „Das war für die Kinder großer Stress. Sie hatten nur eine Stunde, um ihre Sachen zu packen. Und auf der Fahrt konnten sie fast nichts trinken, weil klar war, dass wir keine Pause machen können.“

Zum Hintergrund: Das „Vaterhaus“, aus dem sie kommen, ist eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien, die aus schwierigen Verhältnissen stammen oder Waisen sind. Unterstützt wird es von der Stadtmission, die sich mit dem s'Einlädele seit 30 Jahren für die Ukraine engagiert. Als der Krieg ausbrach, organisierte die Stadtmission die Evakuierung des Kinderheims und bat die Stadt um logistische Hilfe für die Unterbringung in Freiburg.

Diese Kinder seien in ihrem Leben schon oft verraten worden, erklärte Vaterhaus-Leiter Roman Korniiiko. „Sie haben Gewalt und schwierige Situationen erlebt und sind deshalb besonders empfindlich.“ Nach einer 70-stündigen Fahrt, auf der die vier Busse unter Beschuss durch die russischen Streitkräfte gerieten, kamen die Kinder zusammen mit ihren Betreuerinnen und Betreuern am letzten Februarsonntag in Freiburg an. Hier wurden sie medizinisch und mit Essen sowie Kleidung versorgt und dann auf verschiedene Unterkünfte verteilt. „Als wir in Deutschland ankamen, habe ich als erstes meine Schwestern angesehen“, erzählt Oleksandr. „Sie haben gelächelt. Ich kann nicht beschreiben, wie glücklich ich bin.“

Kindheit zurückbekommen

„Als wir zu ihnen kamen, haben unsere Kinder wieder angefangen zu lachen und zu spielen“, sagte Heimleiter Korniiiko sichtlich bewegt. „Sie haben ihre Kindheit zurückbekommen.“ Erzieherin Kuptsova ergänzte: „Wenn mich die Kinder jetzt fragen: Was wird morgen sein? Dann kann ich ihnen sagen: Es wird Frieden und ein glücklicher Tag sein.“

Auch auf Freiburger Seite ist die Erleichterung groß: „Wir sind sehr froh, sagen zu können: Sie sind gerettet, wir haben es geschafft“, freute sich Stadtmissions-Vorstandsvorsitzende Katja Potzies. Aktuell arbeite man daran, Kinderbetreuung und Beschulung zu organisieren, so Bürgermeisterin Christine Buchheit. Und Oberbürgermeister Horn sagte: „Wir wissen, es ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber wenigstens ist es ein kleiner Lichtblick.“

„Lviv braucht unsere Hilfe“

Gleichzeitig ist allen bewusst, dass die Rettungsaktion nur ein Anfang war. „Dieses erste Wochenende war reines Warmlaufen“, betonte der Erste Bürgermeister Ulrich von Kirchbach. Laut Vereinten Nationen könnten bis zu vier Millionen Menschen wegen des Kriegs die Ukraine verlassen. „Das wird eine große Herausforderung für die Städte und Gemeinden – wir nehmen sie gerne an.“ So hat Freiburg eine Taskforce gebildet, in der verschiedene Ämter vertreten sind und die bereits ihre Arbeit aufgenommen hat.

Die vier Busse, mit denen die Kinder kamen, sind vollbepackt mit Hilfsgütern längst wieder zurück in der Ukraine, und auch drei große Sattelschlepper sind bereits dort angekommen – beladen mit medizinischer Schutzausrüstung für Freiburgs Partnerstadt Lviv. Die Landesregierung und die Uniklinik hatten Kanülen, Medikamente, Beatmungsgeräte und vieles mehr im Wert von 2,6 Millionen Euro gespendet. Die Stadt besorgte ein dringend benötigtes Notstromaggregat, mit dem ein ganzes Krankenhaus versorgt werden kann. „Freiburgs Partnerstadt braucht jetzt dringend unsere Hilfe“, betonte OB Horn. „Es tut gut zu sehen, dass in schwierigen Zeiten alle zusammenstehen.“

Die Hilfsbereitschaft in Freiburg und im Land erlebe er als überwältigend. „Hoteliers bieten ihre Hotels an, Familien ihre Kinderzimmer.“ Auch von Kirchbach betonte: „Freiburg ist eine weltoffene und sozial engagierte Stadt – das gilt es jetzt weiter zu beweisen.“ Aus Sicht von Heimleiter Roman Korniiiko hat Freiburg das längst bewiesen. „Was ist die Ukraine für euch?“, fragte er und betonte: „Ihr hättet das nicht machen müssen. Aber ihr habt uns empfangen und uns eure Liebe gezeigt.“ Er dankte der Stadtmission und der Stadtverwaltung und wünschte zum Abschluss: „Mögt ihr und eure Kinder nie erfahren, was es heißt, bombardiert zu werden, sich verstecken und fliehen zu müssen.“

Querformat

Zum Singen und Klingen bringen

Das Museum Natur und Mensch hat ein neues und zugleich uraltes Ausstellungsstück: einen Klangstein aus dem Kaiserstuhl. Der Phonolith hat zwischen 16 und 19 Millionen Jahre auf seinem grauen Buckel; er entstand bei den Ausbrüchen des Kaiserstuhl-Vulkans im Erdzeitalter Miozän. Der Teninger Steinmetz Philipp Friedrich hat ihn so bearbeitet, dass seine Klangeigenschaften besonders gut zur Geltung kommen – nicht umsonst heißen Phonolithen auch „singende Steine“. Jetzt lädt er im „Steinreich“, der geologischen Abteilung des Museums, dazu ein, seine Klangvielfalt mit Trommelstöcken zu erkunden. Je nach Stärke und Ort des Anschlags bringt der Stein unterschiedliche Töne hervor und bietet so einen interaktiven Zugang zur Geologie des Oberrheins. Die Neuanschaffung soll kulturelle Teilhabe für alle ermöglichen. Finanziert wurde sie durch einen vom Gemeinderat bewilligten Fonds zur inklusiven Aufbereitung der Museumsinhalte. Damit wird in den Jahren 2021 und 2022 der Ausbau inklusiver Vermittlungsangebote mit je 13 000 Euro unterstützt – sehr zur Freude dieses kleinen Museumsbesuchers.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Solidarität mit der Ukraine

Mit Schrecken verfolgen wir den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und die dortige humanitäre Lage. Als Partnerstadt der westukrainischen Stadt Lviv koordiniert die Freiburger Stadtverwaltung Hilfsmaßnahmen dorthin – das begrüßen wir. Viele Menschen fliehen aktuell vor dem schrecklichen Krieg, auch nach Freiburg. Wir wollen alles tun, damit diese Menschen hier gut aufgenommen werden. Auch hier ist die Stadt aktiv. Falls Sie Wohnraum für Geflüchtete zur Verfügung stellen können oder anderweitig helfen wollen, können Sie sich bei der Stadt melden: freiburg.de/ukraine

Abhängigkeit von Gas reduzieren –Energiewende beschleunigen

Der Krieg in der Ukraine hat uns auch die Abhängigkeit von russischem Erdgas vor Augen geführt. Die Unabhängigkeit von fossilen Energiequellen wie Erdgas und Erdöl ist nicht nur ein wichtiges Ziel, um unsere Klimaziele zu erreichen, sondern auch eine Frage der Sicherheit für Deutschland und die Europäische Union. Deshalb brauchen wir jetzt noch entschiedenere Maßnahmen für die Energiewende.

Soziale Wohnraumförderung

Wohnen ist die große soziale Frage unserer Zeit; dabei spielt vor allem der geförderte Wohnungsbau eine zentrale Rolle. Deswegen soll im neuen Stadtteil Dietenbach mit der 50-Prozent-Quote und weiteren Maßnahmen ein besonderes Augenmerk auf bezahlbaren Wohnraum gelegt werden (siehe dazu unseren Beitrag im letzten Amtsblatt). Bei der Schaffung von sozial gebundenem Wohnraum spielt das Wohnraumförderprogramm des Landes eine entscheidende Rolle. Die konkrete Ausgestaltung des Programms wird derzeit im Landtag beraten. „Wir begrüßen sehr, dass eine Erhöhung der Fördermittel für 2022 geplant ist und nun auch Vergaben im Erbbaurecht förderfähig werden sollen. So können wir in Dietenbach gleichermaßen bezahlbaren Wohnraum schaffen und unsere langfristigen bodenpolitischen Ziele erreichen“, so die Fraktionsvorsitzende Maria Viethen. Einige Punkte im derzeitigen Entwurf passen aber noch nicht ganz auf die spezielle Situation der großen Städte im Land. Daher haben wir gemeinsam mit den Grünen-Fraktionen aus Städten wie Stuttgart, Mannheim und Karlsruhe ein Positionspapier verabschiedet, in dem wir u. a. fordern, die Einschränkung kommunaler Belegungsrechte auf maximal zehn Wohnungen je Förderantrag zu streichen. Denn es sind gerade die kommunalen Belegungsrechte, mit denen die Städte Menschen mit geringem Einkommen, kinderreiche Familien oder mit problematischen Wohnverhältnissen mit Wohnraum versorgen können.

Klimaschutz vor Denkmalschutz

Unsere Klimaziele erreichen wir nur, wenn konsequent alle Potenziale für erneuerbare Energien genutzt werden. Die Stadt unternimmt seit Jahren viel: Beratung, Förderprogramme und Investitionen im eigenen Gebäudebestand. Im Haushalt hatten wir einen Antrag für mehr Solaranlagen auf Schuldächern eingebracht und setzen uns auch an anderer Stelle dafür ein, dass möglichst viele Dächer in Freiburg für Solarenergie genutzt werden.

Um weitere Potenziale zu nutzen, braucht es aber die richtigen Rahmenbedingungen in Bund und Land. So tauchen regelmäßig Berichte auf, in denen der Denkmalschutz den Ausbau der Photovoltaik ausbremst. „Angesichts der Klimakrise und der Zeitenwende durch den Angriffskrieg auf die Ukraine ist klar: Wir müssen den Ausbau der Erneuerbaren auch in Freiburg beschleunigen und möglichst viele Hemmnisse abbauen. Dazu gehören auch Vorgaben von Landesseite zum Denkmalschutz, die vor Ort eine Kultur des Ermöglichens statt des Verhinderns von Solaranlagen fördern“, so Stadtrat Lars Petersen. Mit entsprechenden Forderungen haben wir uns an die Landesregierung gewandt und fordern auch die Behörden vor Ort auf, ihre Ermessensspielräume bestmöglich auszunutzen.

Eine Stadt für alle

Soziales und Kultur brauchen Räume in Dietenbach

Bei großen und langwierigen Bauprojekten stellt sich immer die Frage, wann möglichst klare Rahmenbedingungen einzu- bringen und vorab festzulegen sind. Mit der Anpassung der Entwicklungsziele ist nun der Fahrplan festgelegt, mit dem die Stadt die Abwendungsvereinbarung mit der Sparkasse verhandeln kann. Unser Ziel: Kulturelle und soziale Anforderungen an den neuen Stadtteil zu präzisieren und eine gute soziale Mischung in den einzelnen Baufeldern abzusichern. Klar ist, dass wir, also Gemeinderat, Stadtverwaltung und die zukünftigen Bewohner:innen, die Sparkassentochter EMD als Partnerin brauchen und es ist gut, dass auch sie Dietenbach zu einem guten Stadtteil entwickeln will. Aber sie muss auch verstehen, dass der sogenannte freie Markt andere Interessen hat. Daher wollen wir, dass ein Stadtteil entsteht, der für viele Jahrzehnte tausenden Bewohner:innen bestmögliche Wohn-, Lebens-, Freizeit- und Arbeitsbedingungen bietet.

Keine guten oder schlechten Lagen

Schlüsselantrag unserer Fraktion war, eine gute soziale Mischung in jedem Baufeld sicherzustellen, also gute oder schlechte Lagen zu verhindern. Klar ist: Für Dietenbach gilt die 50-Prozent-Quote für geförderten Mietwohnungsbau. Um diesen wichtigen Beschluss zu unterstreichen, wollten wir eine Erhöhung von 30 Prozent, wie in der Beschlussvorlage vorgesehen, auf mindestens 40 Prozent geförderte Mietwohnungen pro Baufeld. Leider gab es dafür keine Mehrheit. Jetzt gilt es, bei der Einhaltung der 50-Prozent-Quote darauf zu achten, dass bedarfsgerecht verschiedene Wohnungsgrößen angeboten werden.

Lebendige Vielfalt

Der neue Stadtteil muss sich in erster Linie daran messen lassen, ob es gelingt, bezahlbares Wohnen für niedrige Einkommen zu realisieren. Daneben aber braucht es eine gute soziale wie kulturelle Infrastruktur. Das bedeutet, alles bereitzustellen, was das Leben ausmacht: Bildung, Sport und Erholung, Gastro und Kultur, Gesundheitsversorgung und Pflege. Wichtig ist auch, generationenübergreifende Einrichtungen von der Kleinkindbetreuung über Jugendtreffs bis zu Senioren- und Essenstreffs einzuplanen. Diese Anliegen hat die Verwaltung als Prüfaufträge übernommen.

Die Idee eines medizinischen Versorgungszentrums verfolgen wir weiter und unterstützen das Projekt der Initiative Poliklinik Freiburg für Dietenbach:

Gesundheitsversorgung neu denken?!

Mittwoch, 16. März 2022, 19 Uhr, online, Anmeldung: poliklinikfreiburg@posteo.de

Lina Wiemer-Cialowicz & Anne Reyers

SPD/Kulturliste

Dietenbach sozial und nachhaltig gestalten

Es ist soweit. Dank der Unterstützung durch die Sparkassengesellschaft „Entwicklungsmaßnahme Dietenbach GmbH & Co. KG (EMD)“ ist es gelungen, alle Grundstücke im Bereich des Neubaugebiets zu erwerben. Dadurch wurden langwierige und aufwendige Enteignungsverfahren überflüssig. Jetzt heißt es, zügig eine Vereinbarung mit der EMD abzuschließen, in der einheitliche Grundsätze für die Vermarktung der Grundstücke definiert werden.

„Es ist gut, dass die sogenannte 50-Prozent-Quote ein fester und mittlerweile unumstößlicher Bestandteil des Zielekatalogs ist“, freut sich Walter Krögner, wohnungspolitischer Sprecher der SPD-Kulturliste. Mit dieser Quote wird vorgeschrieben, dass in jedem neu entwickelten Baugebiet 50 Prozent der Wohnungen als geförderte Mietwohnungen entstehen müssen. Dabei dürfen sich die Fehler, die im benachbarten Rieselfeld gemacht wurden, nicht wiederholen. Denn zehn Jahre Sozialbindung, wie sie damals üblich waren, sind viel zu kurz, um die Mieten dauerhaft bezahlbar zu halten. So mussten viele Bewohner_innen des Rieselfelds aufgrund der stark gestiegenen Mieten des freien Marktes wegziehen und sich andere Wohnungen suchen.

Dauerhaft bezahlbare Wohnungen als Ziel

Die aktuelle Wohnraumförderung ermöglicht eine Laufzeit von bis zu 25 Jahren. Das ist mehr als das Doppelte wie seinerzeit im Rieselfeld. Für das Ziel, dauerhaft bezahlbare Wohnungen zu errichten, steht auch das Land in der Pflicht: Dieses muss noch längere Bindungsräume ermöglichen und die Wohnraumförderung dauerhaft sichern. Krögner unterstrich, dass „wir diese Art des Wohnungsbaus benötigen, denn die Menschen, die die Stadt am Laufen halten, müssen die Gelegenheit haben, auch in Freiburg zu leben.“ Dadurch würde auch die Zahl der Berufspendler reduziert und der Verzicht auf ein eigenes Auto ermöglicht. Auch die Berücksichtigung der „grauen Energie“, also des CO₂-Rucksacks in den Baustoffen, wird zu einer Verringerung der Umweltauswirkungen führen. Optimal wäre der maximal mögliche Einsatz des nachwachsenden Rohstoffs Holz als Baumaterial.

Mit Blick auf die Sparkassengesellschaft erinnert Krögner daran, dass diese zu Beginn des Verfahrens deutlich gemacht habe, dass sie ihre Verdienstmöglichkeit nicht in der Bodenwertsteigerung sehe, sondern in der Kreditvergabe und im Bauträgergeschäft für die anschließende Bauphase. Insofern gehen wir davon aus, dass bezahlbarer Wohnungsbau in Dietenbach tatsächlich möglich wird.

Dringender Appell zur Verschiebung der Gebührenerhöhung

Gemeinsam mit der Fraktion FDP&BfF haben wir einen offenen Brief an die Befürworter der geplanten, exorbitanten Erhöhung der Anwohnerparkgebühren gerichtet:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Horn, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, Eine Stadt für Alle, JUPI und Freiburg Lebenswert,

in den letzten Tagen und Wochen haben wir vermehrt Zuschriften von BürgerInnen erhalten, die sich entsetzt über die von Ihnen beschlossene massive Erhöhung der Anwohnerparkgebühren zeigen. Zwar haben sie sich erfolgreich für soziale Ermäßigungen eingesetzt, was wir grundsätzlich begrüßen, diese kommen aber leider nur sehr wenigen Menschen zugute. Nur EmpfängerInnen von Sozialleistungen haben darauf Anspruch. Berufstätige und Angehörige der Mittelschicht zahlen dagegen den vollen Preis, obwohl sie durch die in Freiburg sehr hohen Lebenshaltungskosten bereits stark belastet werden. Aktuell steigen die Energie- und Spritpreise rasant an, die hohe Inflation lässt die Lebenshaltungskosten massiv ansteigen. Dies hat dazu geführt, dass auf Bundesebene ein Umdenken stattgefunden hat. Die Verbraucherinnen und Verbraucher sollen, auch steuerlich, von der neuen Bundesregierung entlastet werden, um damit die Auswirkungen ein Stück weit abzufedern. Die Stadt Freiburg tut das genaue Gegenteil. Uns ist bewusst, dass sie mit der Erhöhung der Gebühren die Einnahmen der Stadt Freiburg erhöhen möchten. Wir halten aber die massive Erhöhung der Gebühren für einen kleinen Teil der Bevölkerung, der auf einen Anwohnerparkplatz angewiesen ist, für ungerechtfertigt und überzogen. Hinzu kommt, dass die Staffelung der Gebühren nach Fahrzeuggröße hohen Verwaltungsaufwand verursacht und damit zusätzliche Personalkosten. Eine einheitliche, größenunabhängige Gebühr könnte daher deutlich niedriger ausfallen, die BürgerInnen weniger belasten und trotzdem die für städtische Investitionen benötigten Mittel einbringen. Wir bitten Sie daher: Überdenken sie Ihre Position. Gerne sind wir bereit, gemeinsam mit Ihnen an einer Lösung zu arbeiten, die für die betroffenen BürgerInnen und Bürger tragbarer ist. Zumindest sollten wir die Verschiebung der Gebührenerhöhung bis zur Verfügbarkeit einer digitalen Lösung, die große Teile des Verwaltungsaufwands reduziert, diskutieren. Alles andere wäre nicht fair gegenüber den BürgerInnen, die regelmäßig auf ihr Auto angewiesen sind.

Jupi

Hilfe für die Ukraine

Der Krieg in der Ukraine hat uns alle geschockt und macht auch unsere Fraktion sehr betroffen. Wir begrüßen es daher sehr, dass die Stadt durch die Vermittlung von Martin Horn schnell und unkompliziert Hilfsgüter in unsere Partnerstadt Lviv geschickt hat und weiter schicken wird.

Genauso begrüßen wir die hohe Aufnahmebereitschaft für Geflüchtete in unserer Stadt. Mit als eine der ersten Städte in Deutschland hat Freiburg Kinder und Betreuer*innen aus einem ukrainischen Kinderheim aufgenommen und herzlich empfangen. Klar ist schon jetzt, dass noch weitere Menschen zu uns kommen werden. Weitere Busse an die ukrainische Grenze sind aktuell unterwegs, auch durch die Mitorganisation unserer Fraktion.

Nun gilt es, die Hilfsangebote in Freiburg gut zu koordinieren. Viele Bürger*innen haben angeboten, zumindest für kurze Zeit Geflüchtete auch privat unterzubringen. Für uns ist wichtig, dass auch diese Unterkünfte registriert werden. Viele Organisationen warnen davor, dass Menschenhändler*innen die aktuelle Situation ausnutzen und Frauen und Kinder in Prostitutionsnetzwerke hineingezogen werden. Dies muss unter allen Umständen verhindert werden.

Wichtig wird in den nächsten Wochen und Monaten auch das vielfältige ehrenamtliche Engagement für die Geflüchteten. Sei es durch Sprachkurse, Arbeitsvermittlung, psychologische Unterstützung oder die Kinderbetreuung. Auch hier muss die Stadt durch eine gute Koordinierung der Angebote unterstützend zur Seite stehen. Es liegt also noch viel Arbeit vor uns, doch Freiburg hat schon mehr als einmal bewiesen, dass wir als weltoffene, tolerante Stadt diese Herausforderungen gut meistern können!

Mit am besten geholfen werden kann den Menschen in der Ukraine aktuell mit Geldspenden. Neben dem Spendenkonto der Stadt empfehlen wir auch Spenden an den Freiburger Verein Amica e.V., welcher schon seit mehreren Jahren Frauen in der Ukraine durch psychosoziale, medizinische und rechtliche Beratung unterstützt und daher ein gutes Netzwerk vor Ort vorweisen kann.

Spendenkonto:

IBAN: DE15 6809 0000 0002 1001 00

BIC: GENODE61FR1 (Volksbank Freiburg)

Weitere Infos unter www.amica-ev.org

FDP/Bürger für Freiburg

Der Krieg zwingt auch Freiburg zum Handeln

Der Überfall Russlands auf die Ukraine hat in den vergangenen zwei Wochen viel Bestürzung auch in Freiburg ausgelöst. Die Solidarität, die in der Form von Demonstrationen, unzähligen Spenden oder in der direkten Unterstützung für unserer Partnerstadt Lviv zum Ausdruck kam, ist bemerkenswert.

Auch auf kommunaler Ebene werden der Krieg in der Ukraine und die Sanktionen, die als Reaktion gegen die russische Wirtschaft verhängt wurden, zu einem Umdenken führen müssen. Insbesondere die Abhängigkeit von Rohstoffen aus Russland muss in einem neuen Licht betrachtet werden. Nicht nur finanzieren wir mit dem Kauf jedes Kubikmeters Gas ein autokratisches Regime, welches die Freiheit der eigenen Bevölkerung unterdrückt und unprovokierte Angriffskriege gegen seine Nachbarn startet; die zunehmende Isolation, Verzweiflung und Unberechenbarkeit der russischen Regierung stellen die Versorgungssicherheit grundlegend infrage.

Aus diesem Grund hat unsere Fraktion, gemeinsam mit den Fraktionen der Grünen, der CDU und der SPD/Kulturliste sowie vielen weiteren Gemeinderatsfraktionen in anderen Städten Baden-Württembergs, einen Aufruf an Abgeordnete in Land und Bund gestartet. Die Kommunen müssen jetzt befähigt werden, essenzielle Schritte der Energiewende schneller und ohne bürokratischen Aufwand umzusetzen. Dafür bedarf es mehr finanzieller Unterstützung und besserer rechtlicher Rahmenbedingungen, schnelleren und einfacheren Genehmigungsverfahren und einer klaren, politischen Priorisierung. Wir hoffen auf ein rasches und entschiedenes Handeln aus Stuttgart und aus Berlin. Die Notwendigkeit einer schnellen Energiewende war nie deutlicher als heute.

(Sascha Fiek)

Freie Wähler

Reagieren statt abkassieren

Bereits im Vorfeld des Beschlusses zur Änderung der Anwohnerparkgebühren haben die Freien Wähler sich für eine moderate sowie einheitliche Anhebung der Gebühren ausgesprochen. Damals wie heute halten wir es für unvertretbar, den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt, die auf ein Kraftfahrzeug angewiesen sind, eine derart hohe zusätzliche finanzielle Belastung aufzubürden.

Mittlerweile wurde von der Verwaltung mitgeteilt, dass die Umsetzung des Gemeinderatsbeschlusses, insbesondere hinsichtlich der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, einen immensen Verwaltungsaufwand sowie eine Erschwernis für die Antragsstellenden darstellt.

„Jetzt, nicht einmal ein viertel Jahr nach Beschlussfassung für diese exorbitante Gebührenerhöhung, hat sich die Situation nochmals drastisch verändert“, so der Fraktionsvorsitzende Dr. Johannes Gröger, „mit Beginn des Krieges in der Ukraine explodieren die Kraft- sowie Rohstoffpreise. Für Familien, Pendler und all jene, für die das Auto unverzichtbar ist, stellen die stark gestiegenen Preise eine enorme Belastung dar.“ Nicht alle Menschen in Freiburg können aus den unterschiedlichsten Gründen auf den ÖPNV ausweichen, auch, weil dieser in Freiburg nicht optimal ausgebaut ist.

„Wir haben daher die Aussetzung der Gebührenerhöhung beantragt. Nach Auffassung unserer Fraktion ist dies das richtige und notwendige Signal, das zeigt, die Stadt Freiburg bzw. der Gemeinderat beachtet die Belange der Menschen in dieser Stadt fürsorglich“, findet der Fraktionsvorsitzende.

AfD

Bittere Realität

Es fällt schwer, über kommunalpolitisches Klein-Klein zu schreiben, wenn Krieg herrscht in Europa. Was uns diese Tage bewegt und bedrückt, sind die schlimmen Bilder aus der Ukraine. Zerstörung, Gewalt und Not. Mütter mit Kindern auf der Flucht, getrennt von Ehemännern und Vätern, die standhaft ihre Heimat verteidigen.

Unabhängig von der Bewertung politischer Fehler, die sowohl von Russland als auch der Nato in den vergangenen Dekaden gemacht wurden, unabhängig von der fatalen Migrationspolitik Deutschlands, müssen wir unseren europäischen Nachbarn helfen. Dies ausschließlich humanitär. Daher unterstützen wir die bisherigen Aktivitäten der Stadt, insbesondere die unbürokratische Aufnahme von Familien und Kindern sowie Hilfslieferungen in unsere Partnerstadt Lemberg.

Hier zeigt sich, wie wichtig es ist, realitätsnahe Migrationspolitik zu betreiben, die von Verantwortung getrieben ist und nicht nur von Moral. Das bedeutet auch, illegale Wohlstandsmigration umzukehren, um Kapazitäten für Kriegsflüchtlinge aus dem Herzen Europas bereitstellen zu können. Auch das gehört zur bitteren Realität.

Freiburg Lebenswert

Wohlfühlgebiet Zähringen-Nord?

Bei dem geplanten Baugebiet Zähringen-Nord wird vom Baudezernat festgestellt, dass der Lärm praktisch aus allen Richtungen kommt, da es von Straßen, Straßenbahn- und Güterbahnlinie eingeschlossen ist und zudem nahe dem Industriegebiet Nord liegt, dessen Lärm, der von den Kühlaggregaten Cerdias ausgeht, schon seit einiger Zeit die Bewohner Herdorns und Zähringens massiv beeinträchtigt. Insofern wären im oder nahe beim künftigen Wohngebiet hochwertige Freiräume zwingend vorzusehen. Nun sollte man meinen, dass man aus diesem Grund wenigstens die vorhandenen marginalen Grünflächen wie das kleine Wäldchen zwischen dem ehemaligen Wertkauf und der Endhaltestelle Gundelfinger Straße erhalten will. Doch weit gefehlt, auch dieses soll der Wohnbebauung weichen.

Bleibe noch der ökologisch wertvolle Grünzug „Zähringer Höhe“ zwischen Zähringen und Wildtal als Naherholungsgebiet, den man eventuell durch eine abgespeckte „Wildtalspange“ für Fahrräder und Fußgänger leichter zugänglich machen könnte. Doch auch dieser wurde bereits 1956 als Baugebiet vorgesehen und soll nun auf Druck der Eigentümer, von denen sich einige in Erwartung des Baulands die Grundstücke sicherten, bebaut werden. Doch rechtfertigt Spekulation einiger die Zerstörung auch dieser Grünfläche?

Der Weltklimarat erwartet durch den Klimawandel substanzielle Verluste in der landwirtschaftlichen Produktion in naher Zukunft. Insofern werden landwirtschaftliche Böden immer wertvoller. Dann könnte es sich für die Eigentümer auszahlen, wenn ihre Flächen frei von Wohnungsbau sind und weiterhin für den Anbau von Lebensmitteln genutzt werden könnten.

Bild aus friedlichen Tagen: Freiburgs ukrainische Partnerstadt Lviv

Das ganz im Westen der Ukraine liegende Lviv, zu deutsch Lemberg, ist seit 1990 Partnerstadt von Freiburg. Lviv liegt am Fluss Poltwa und gilt als „Wien des Ostens“. Die mittelalterliche Altstadt mit ihren historischen Renaissance-, Barock-, Klassizismus- und Jugendstilgebäuden gehört seit 1998 zum Unesco-Weltkulturerbe. Lviv beherbergt 13 Theater, 20 Museen, 22 Institute und Akademien, 63 Kirchen und zwei Synagogen. Mittelpunkt des Lebens ist der Marktplatz (Foto). Lvivs Ursprünge liegen in einer Burg, die der ruthenische Fürst Danylo um 1250 zu Ehren seines Sohnes Lev (Löwe) über der Poltwa errichten ließ. Seit Kriegsbeginn ist die Stadt zu einem Zufluchtsort für viele Menschen geworden, die vor Bombeneinschlägen und Raketenangriffen flüchten und weiter ins nur 70 Kilometer entfernte Polen wollen.

Drei Fragen an ...

René Funk

Leiter des Amts für öffentliche Ordnung

Seit Monaten demonstrieren fast jeden Samstag Tausende Menschen in der Innenstadt – zunehmend zum Leidwesen des Einzelhandels, der über Umsatzrückgänge klagt. Zuständig für Versammlungen ist das Amt für öffentliche Ordnung mit seinem Chef René Funk.

1 Haben Sie Verständnis für die Sorgen und Nöte der Geschäftsleute?

Selbstverständlich, schließlich war ich selbst jahrelang im Einzelhandel tätig. Die ohnehin schon von der Coronapandemie belasteten Gastronomie- und Einzelhandelsbetriebe erleben durch die Versammlungen in der Innenstadt weitere Einnahmeverluste. Aus diesem Grund ist es mir ein großes Anliegen, im Rahmen von Kooperationsgesprächen mit den jeweiligen Veranstaltern Lösungen zu finden, die den Einzelhandel und Gastronomiebetrieb nicht übermäßig einschränken. Hierzu stehen wir auch regelmäßig in Kontakt mit ihnen.

2 Wie läuft es eigentlich ab, wenn jemand eine Demo anmeldet?

Wir prüfen zunächst, ob die Versammlung unter den angemeldeten Modalitäten stattfinden kann. Vor allem bei größeren Versammlungen, aber auch sonst, wenn es für einen gefahrlosen Ablauf erforderlich ist, werden die Veranstalter zu einem Kooperationsgespräch eingeladen. Dabei gehen wir den Ablauf der Versammlung gemeinsam durch, thematisieren eventuelle Gefahrenquellen und versuchen, möglichst einvernehmliche Lösungen zu finden. Soweit es zur Abwehr von Gefahren erforderlich ist, erteilen wir schließlich verbindliche Vorgaben durch Auflagen für die Versammlung.

3 Haben Sie Einfluss auf den Demonstrationsort?

Unser Einfluss ist äußerst gering. Das Grundrecht der Versammlungsfreiheit schützt das Selbstbestimmungsrecht des Veranstalters und damit das Recht festzulegen, wann, wo und in welcher Weise er eine Versammlung abhalten möchte. Die Verwaltung darf in dieses Recht nur eingreifen, wenn eine unmittelbare Gefahr für gleichwertige elementare Rechtsgüter besteht.

Mehr Radweg am Schlossbergring

Eine Autospur weniger – Probelauf für sechs Monate

Die Verkehrswende kommt – und an immer mehr Stellen in Freiburg ist das nicht zu übersehen. In der vorigen Woche hat das Garten- und Tiefbauamt (GuT) den Straßenraum am Schlossbergring neu verteilt: Aus einer Autofahrspur Richtung Norden ist ein überbreiter Radweg geworden.

Zunächst ist die Neuregelung allerdings ein Probelauf für sechs Monate, um im Detail zu beobachten, welche Auswirkungen die Sperrung einer Fahrspur für den Autoverkehr hat und wie folgerichtig die dauerhafte Lösung aussehen kann, an der bereits gearbeitet wird. Gibt es Rückstau auf die B 31? Muss die einspurige Verkehrsführung vielleicht schon vor dem Schwabentor beginnen? Ist eine Anpassung der Ampelschaltungen erforderlich? Durch die provisorische Lösung kann das GuT schnell reagieren, wenn im Probelauf unerwartete Problemen auftreten.

Absehbar ist, dass es in Spitzenzeiten zu Einschränkungen und Staus kommen kann. Doch dem gegenüber stehen rund um die Uhr Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr. So gab es auf der Ostseite des Schlossbergrings bislang gar keinen Fußweg und nur einen sehr schmalen Radweg – und das auf einer der wichtigsten Routen aus den östlichen Stadtteilen und der Wiehre Richtung Norden mit Fahrtzielen wie der Uniklinik, dem Institutsviertel oder auch dem neuen Stadion.

Mit der Umverteilung ist jetzt auch auf dem Schlossbergring entspanntes und sicheres Radfahren möglich. Insbesondere für Lastenräder oder Gespanne war der teils nur 1,35 Meter breite Radweg eine echte fahrerische Herausforderung, für alle anderen war Überholen unmöglich. Und wer zu Fuß unterwegs ist, kann das jetzt erstmals legal und ungestört auch auf dieser Seite des Rings.

Mit dem Probelauf kommt die Stadt Freiburg auch den Wünschen des Fuß- und Radentscheids entgegen. Er ist Teil des großen Investitionsprogramms in den Fuß- und Radverkehr, bei dem bis Ende 2022 16 Millionen Euro in den Ausbau der Infrastruktur fließen. Die nur auf den ersten Blick hohen Kosten erklären sich vor allem durch die große Anzahl von derzeit 30 Projekten. Zu berücksichtigen ist aber auch, dass Freiburg bereits sehr früh viel für den Radverkehr getan hat, die bestehenden Radwege jetzt aber sanierungsbedürftig sind und nicht mehr aktuellen Ausbaustandards entsprechen. Und schließlich ist vieles, was leicht umsetzbar war, bereits realisiert. Jetzt und in Zukunft gibt es daher vermehrt Projekte, bei denen der Platz begrenzt und der bauliche Aufwand hoch ist. Das geht dann in vielen Fällen nicht mehr, ohne den Autoverkehr zu beschränken, beispielsweise am Schlossbergring oder in der Unterführung zwischen Bismarckallee und Breisacher Straße. Aber nur so kann es klappen mit der Verkehrswende und den vom Gemeinderat gesetzten Klimazielen. Ohne Abnahme des Autoverkehrs geht es nicht. Andernfalls wäre es lediglich ein Verkehrsweitzerso...

Viel Baustellenbetrieb in der Stadt

B31 ist mehrfach betroffen – Viele Investitionen in den Fuß- und Radverkehr

Auch 2022 gibt es im Freiburger Straßennetz viel zu tun. Im diese Woche vorgestellten Baustellenjahresprogramm fällt vor allem die Ost-West-Hauptachse auf: Gleich an mehreren Stellen sind Arbeiten auf der B 31 erforderlich, zweimal sind dafür sogar Vollsperrungen erforderlich.

Arbeiten auf und an der B31

Die Schwarzwaldstraße zwischen Hilda- und Talstraße ist in sehr schlechtem Zustand. Nach vielen notdürftigen Reparaturen in der Vergangenheit ist jetzt eine grundlegende Fahrbahnsanierung notwendig. Dazu ist in den Sommerferien vom 6. bis zum 21. August eine Vollsperrung Richtung Osten mit Umleitung über die Hilda- und Talstraße erforderlich.

Ebenfalls nur mit Vollsperrung ist die Sanierung der Fahrbahndecke im Schützenalleetunnel und dem Kappler Tunnel möglich. Am Pfingstwochenende vom 3. bis zum 6. Juni wird hier rund um die Uhr gearbeitet – und der Verkehr großräumig umgeleitet.

Die zwei Millionen Euro teure Sanierung der Ochsenbrücke läuft seit ein paar Wochen und dauert bis Dezember. Die Arbeiten bringen zunächst erhebliche Verkehrseinschränkungen mit sich – und nach der Fertigstellung deutliche Verbesserungen, vor allem für den Fuß- und Radverkehr. Quasi im Windschatten läuft die Verlegung des neuen Wärmenetzes. Ausgehend von der Schwarzwaldmilch führt es unter der Dreisam hindurch in den Stühlinger. Im März und April sowie von September bis November kommt es dabei zu einspurigen Verkehrsführungen auf der B 31.

Weil die Gleise auf der Kaiserbrücke erneuert werden müssen, kommt es vom 12. bis 30. September zu Einschränkungen für den Autoverkehr auf der B 31. Außerdem gibt es während der Bauzeit Schienenersatzverkehr für die Stadtbahnlinien 2 und 3.

Fuß- und Radoffensive

In diesem Jahr stehen noch viele Großprojekte an, die dem Fuß- und Radverkehr einen weiteren merklichen Schub geben werden. Sie sind Teil des vom Gemeinderat beschlossenen, mit 16 Millionen Euro bundesweit größten Investitionspakets.

Der Probelauf mit dem neu aufgeteilten Verkehrsraum am Schlossbergring läuft bereits (s. o.). Im April starten dann auch die Arbeiten für den Lückenschluss im Güterbahnradweg FR2 an der Uniklinik. Ganz in der Nähe werden in der Hohenzollern- und Friedhofstraße die Radwege auf den Standard einer Rad-Vorrang-Route gehoben – hier entsteht die dritte Freiburger Rad-Vorrang-Route FR 3. Dazu kommt der barrierefreie Umbau der Haltestelle Hauptfriedhof. Auch hier wird im April begonnen.

Außerdem gibt es über das Jahr verteilt überall im Stadtgebiet Verbesserungen, zum Beispiel neue Radwege, sanierte Fahrbahnen, Rampen für den Radverkehr oder weitere Fahrradstraßen.

Waldkircher Straße

Derzeit läuft hier der zweite Bauabschnitt, der nach wie vor die Sperrung der Isfahanallee (B 3) erfordert. Mit dem dritten Bauabschnitt, der im April startet, wird die Waldkircher Straße dann auf Höhe der Offenburger Straße zur Sackgasse. Wenn im September der vierte Bauabschnitt beginnt, ist die Waldkircher Straße nur noch zwischen dem Kreisverkehr Neunlindenstraße und der Zähringer Straße befahrbar.

Und was läuft sonst?

Im Mai saniert das Regierungspräsidium den Autobahnzubringer-Nord (B 294) von der Anschlussstelle Freiburg-Nord bis zur Abfahrt auf die B 3. Dafür ist eine Vollsperrung erforderlich; der Verkehr wird über den Zubringer-Mitte umgeleitet.

Weitere wichtige Arbeiten finden unter anderem hier statt: Unter der Bahnbrücke Zähringer Straße werden von Ende März bis Mitte April Gleise der VAG instand gesetzt, stadtauswärts gibt es nur noch eine Spur, stadteinwärts eine Umleitung über die Komturstraße. Die Gleisarbeiten in der Zähringer Straße laufen weiter bis September. In der Eisenbahnstraße steht ab Oktober eine Kanalsanierung an, und während des gesamten Jahres werden im Stadtgebiet Glasfaserkabel verlegt.

Sportgala als Livestream

Ehrung für die Sportlerinnen und Sportler

Ob Rollkunstlauf, Akrobatik, Karate und Flossenschwimmen, Tanzen, Ringen oder Ultimate Frisbee: Freiburg hat erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler in ganz unterschiedlichen Sportarten. Die Stadt ehrt sie jedes Jahr bei der Sportgala – wegen Corona auch 2022 wieder virtuell.

Wie bereits im letzten Jahr wird auch die 13. Sportgala online übertragen. Am Samstag, 26. März, ab 19 Uhr streamt die Stadt aus dem neuen Europa-Park-Stadion. Alle Sportbegeisterten können über www.infreiburgzuhause.de live dabei sein. Auch Oberbürgermeister Horn nimmt an der Veranstaltung im Stadion teil.

Neben Gesprächen und Einblicken in die Freiburger Sportwelt wird Sportbürgermeister Stefan Breiter die städtischen Sportmedaillen für die herausragenden sportlichen Leistungen des Jahres 2021 übergeben.

Trotz der Pandemie waren die Freiburger Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften erfolgreich. Für das Sportjahr 2021 stehen 68 Ehrungen auf dem Programm. Darunter sind 27 Jugendsportmedaillen. Die Freiburger Turnerschaft von 1844 hat in der Vereinswertung mit 15 Medaillen knapp die Nase vor dem Schwimmsportverein (SSV) Freiburg (mit 12) vorn. Bei den Sportarten ist der Rollkunstlauf mit elf Medaillen vor der Leichtathletik (mit neun) und dem Tauchen (mit sieben) die medaillenreichste Sportart. Nach wie vor liegt in der „ewigen Rangliste“ die gehörlose Badmintonspielerin Helga Dießlin mit 25 Medaillen vor Bernhard Maier (23 Medaillen, ebenfalls Gehörlosen Sportverein) auf Platz eins. Tobias Plötze (19 Medaillen, Tauchen, SSV) folgt auf Platz drei.

Torwandschießen am Stadion

Nicht nur online, sondern auch vor Ort ist etwas geboten: Für alle Sportbegeisterten steht ab 18.30 Uhr an der Rückseite der Haupttribüne des Europa-Park-Stadions eine Torwand bereit – ein kleiner Ersatz für die bei der Galanacht beliebte Sportivmeile. Bis 19.30 Uhr können hier alle ihr Können mit dem runden Leder beweisen. Traditionell „3 unten – 3 oben“ winken den drei Treffsichersten Preise aus der Freiburger Sportwelt. Mehrere Male wird live zur Torwand geschaltet, um zu schauen, wer aktuell auf den ersten drei Plätzen liegt. Am Ende der Veranstaltung gibt es dann die Preise.

Neben weiteren Programmpunkten steht als Live-Höhepunkt und Abschluss wieder die Kür der Sportlerin, des Sportlers und der Mannschaft des Jahres 2021 an. Wer sich beteiligen möchte, kann über einen Stimmzettel aus dem Freiburger Wochenbericht oder online unter www.galanacht-des-sports.de abstimmen.

Wann: Samstag, 26. März, 19 Uhr

Wo: www.infreiburgzuhause.de

www.galanacht-des-sports.de

VAG fährt wieder nachts

Das Nachtleben nimmt wieder Fahrt auf und damit auch der Nachtverkehr „Safer Traffic“ der Freiburger Verkehrs AG. In den Nächten auf Samstag und Sonntag sowie vor ausgewählten Feiertagen fahren die Stadtbahnen 1, 3, 4 und 5 wieder rund um die Uhr im 30-Minuten-Takt.

Die Nachtbusse N46 und N47, die auch die Freiburger Ortsteile am Tuniberg anfahren, sowie Anschlusstaxen nach Kappel, Günterstal, Hochdorf und in etliche Freiburger Nachbargemeinden ergänzen den Nachtverkehr der Stadtbahnen. Fahrscheine für die Fahrten mit den Anschlusstaxen gibt es für vier Euro am Automaten in der Straßenbahn.

Termine für das Sportabzeichen

Leichtathletik, Nordic Walking, Schwimmen und Geräteturnen: Beim Sportabzeichen gilt es Kraft, Ausdauer und Koordination unter Beweis zu stellen. Es gibt auch eine Prüfung für Menschen mit Behinderung. Bei Trainingsterminen kann sich jede und jeder auf die Prüfungen vorbereiten. Diese und die Abnahmetermine finden sich auf der städtischen Internetseite. Mehr Informationen beim Badischen Sportbund, Wirthstr. 7, Frau Hanser, Tel. 0761 152 46 12, E-Mail: m.hanser@bsb-freiburg.de

Klimastreik mit Straßensperrung

Weltweit ruft die Fridays-for-future-Bewegung am Freitag, 25. März, zum Klimaprotest auf. Dazu werden auch in Freiburg rund 10 000 Menschen erwartet. Die Veranstaltung beginnt und endet auf der Achse zwischen Bismarckallee und Europa-
platz, wo morgens eine Bühne aufgebaut wird. Deshalb sind Friedrichstraße und -ring ab 6.30 Uhr bis voraussichtlich
18 Uhr gesperrt. Die Versammlung selbst beginnt um 12 Uhr mit Reden, anschließend führt die Demo durch die Innenstadt.
Weil der Bertoldsbrunnen gesperrt ist, enden in dieser Zeit alle VAG-Linien am Rand der Altstadt.

„Der Kontoauszug eines Tages füllt einen Ordner“

Ein Gespräch mit dem scheidenden Stadtkämmerer Bernd Nußbaumer über Ausgaben, Aufgaben, schöne Momente – und die Schrotflinte auf dem Geldspeicher

Fast 40 Jahre lang war Bernd Nußbaumer in städtischen Diensten, seit 2008 hat er die Stadtkämmerei geleitet, nun geht er in Rente. Im Gespräch mit dem Amtsblatt gibt er einen Einblick, wie der städtische Haushalt funktioniert, ob Sparen sinnvoll ist und welche Rolle der Faktor Glück bei der Haushaltsplanung spielt.

Amtsblatt: Herr Nußbaumer, Sie sind als Musikfan bekannt. Was wäre der passende Song zur aktuellen Haushaltslage? Lassen Sie uns raten: „Highway to Hell“ von AC/DC?

Bernd Nußbaumer (lacht): Das ist ein starker Song, zweifellos. Eigentlich denke ich aber eher an „Money“ von Pink Floyd. Ein simpler Text, in dem aber viel Wahrheit und Weisheit steckt. Zum Beispiel die Zeile: „Geld, es ist ein Verbrechen. Verteilt es gerecht, aber nehmt nur keins von meinem.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Wenn Sie Arzt wären und der städtische Haushalt Ihr Patient: Wie würde die aktuelle Diagnose lauten?

Ich würde sagen: Das Immunsystem des Haushalts ist geschwächt. Dieses Immunsystem wird von der Wirtschaft, vom Handel und von den Bürgerinnen und Bürgern gestärkt. In den vergangenen Jahren hatte es einiges zu verkraften. In der Pandemie gab es aber zwei gemeinsame Impfungen des Bundes und des Landes, damit wurden die Ausfälle bei der Gewerbesteuer und beim ÖPNV aufgefangen. Und es gab den Booster des Landes: die Zahlungen zum Finanzausgleich. Diese Impfungen kamen genau zur rechten Zeit und haben uns vor der Intensivstation bewahrt. Nun ist es gut, wenn der Patient die Empfehlungen seiner Ärzte ernst nimmt, um sich seine Gesundheit dauerhaft zu erhalten.

Ein guter Arzt hat ja auch die Vorgeschichte im Blick. Wie haben sich die städtischen Schulden seit Ihrem Dienstantritt im Dezember 1982, damals in anderer Funktion, entwickelt?

Die Steuereinnahmen konnten mit den Ausgabensteigerungen nicht mithalten. Also war es in den letzten Jahren erforderlich, Kredite aufzunehmen. Zum 31.12.2020 hatte die Stadt 258 Millionen Euro Schulden, zum 31.12.1981 waren es 145 Millionen Euro. Inflationsbereinigt und mit Blick auf eine in den letzten 40 Jahren gewachsene Stadt sind wir heute auf dem gleichen Stand wie damals. Allerdings muss man auch die Entwicklung in den Eigentümer- und Gesellschaften der Stadt im Blick behalten, in die kommunale Aufgaben ausgelagert wurden.

Welches sind denn die größten Schuldentreiber?

Es ist schwierig, einzelne Faktoren herauszugreifen, denn kaum eine städtische Aufgabe, von Feuerwehr, Museen, Theater, ÖPNV bis zu Straßenbau und Grünanlagen, ist kostendeckend zu leisten. All das wird mehr oder weniger über Steuern finanziert. Personal- und Sachkosten entstehen, um diese Aufgaben zu erledigen, und mit Zuschüssen sorgen wir dafür, dass Dritte sie übernehmen. Die städtische Infrastruktur kostet eben viel Geld. Das sieht man besonders an den Schulgebäuden. Zwei große Berufsschulen stehen zur Sanierung an, hinzu kommen der Neubau einer Schule am Tuniberg und die Schulprojekte in Dietenbach, während wir gerade die Staudinger Gesamtschule für über 100 Millionen Euro neu bauen. Auch in den anderen Bereichen gibt es entsprechenden Bedarf. Die Ausgaben sind also da.

Kann Freiburg überhaupt jemals schuldenfrei werden?

Nein, es sei denn, wir hätten so viel Glück wie Mainz, das dank Biontech plötzlich unvorstellbar viel Gewerbesteuer einnimmt. Schulden sind aus meiner Sicht aber gar nicht verwerflich. Sie sind generationengerecht. Wer eine Investition nutzt, finanziert sie über Zins und Tilgung mit. Bei der Häuslebauerin erwartet ja auch niemand, dass die Eltern das Haus bezahlen, in dem die Kinder wohnen. Die wenigsten sind bei Investitionen schuldenfrei.

Ist Schuldenfreiheit überhaupt erstrebenswert?

Nein, und in der aktuellen Zinsphase erst recht nicht. Wir tätigen daher seit Jahren die höchsten Investitionen. Schade, dass wir nicht noch mehr finanzieren oder personell umsetzen konnten. Die Schulden dürfen allerdings auch nicht zu hoch werden. Darum ist es gut, wenn es auch Phasen der Entschuldung gibt. Ein gesundes Maß war daher bisher und ist auch künftig wichtig.

Wann kann ein Kämmerer mal aufatmen?

Einer der schönsten Momente eines Stadtkämmerers ist, wenn der Gemeinderat den Haushalt beschließt und das Team der Abteilung Haushalt die Eckdaten verlesen kann. So ein Haushaltsprozess dauert über ein Jahr. Das geht von den ersten Planungen über das Erstellen des Entwurfs, das Einbringen in die Gremien, die Diskussion im Beteiligungshaushalt und die Entscheidung über Fraktionsanträge bis zur Beschlussfassung. Die Entscheidung des Gemeinderats setzt den Schlusspunkt für unser wichtigstes Projekt. Das kann man dann mal feiern. Aber es ist nur ein Moment des Aufatmens. Danach kommen schon die nächsten Projekte, Jahresabschlüsse, Finanzberichte und so weiter.

Gegenprobe: Gab es auch große Momente des Erschreckens?

Es kann schon einmal sein, dass man sich bei einem komplexen Thema dabei ertappt, wie man nachts um vier nach Lösungen sucht. Daher ist es gut, wenn man in Familie und Freizeit einen Ausgleich findet. Es hilft einem, wenn man wie ich ein Team um sich hat, das einem Aufgaben abnimmt, Probleme eigenständig löst und Gespräche gut vorbereitet.

Eine schwierige Haushaltslage ist aber nichts, was man abends einfach im Büro lässt, oder?

Das ist richtig. Das Gefühl, im Standby-Modus zu sein, ist immer da. Den „Stadtkämmerer“ streift man nicht ab, wenn man in der Mittagspause durch die Stadt geht. Auch da ergibt sich das eine oder andere Gespräch, weil alles, was die Stadt macht, Geld kostet. Manche glauben, dass es für jede gute Idee genug Geld geben muss. Andere halten uns für Dagobert Duck, der auf seinem Geldspeicher sitzt und ihn mit der Schrotflinte gegen jeglichen Zugriff verteidigt.

Wenn Ihre Leute nicht mit der Schrotflinte auf dem Geldspeicher sitzen – wie muss man sich die Arbeit in der Stadtkasse denn vorstellen?

Am besten erläutere ich das mal anhand von Zahlen. Der Haushalt der Stadt Freiburg hat ein Volumen von 1,1 Milliarden Euro. Für die Abteilung Stadtkasse bedeutet dies, dass 1,1 Milliarden Euro als Einnahmen abzurechnen und zu verbuchen sind und gleichzeitig 1,1 Milliarden Euro verausgabt werden. Der Kontoauszug eines Tages füllt einen Ordner. Leider gelingt es nicht allen, beim Überweisen das genaue Buchungszeichen anzugeben; das führt bei uns zu manueller Mehrarbeit. Außerdem gelingt es vielen Menschen nicht oder nicht rechtzeitig, den Betrag zu überweisen; das führt dann zu 42 000 Mahnungen pro Jahr. Daneben sind 86 000 Lastschriften zu verwalten. So kommen wir Jahr für Jahr auf 700 000 Buchungen. Immerhin wird immer mehr online bezahlt. Zurzeit betrifft das gut 70 000 Zahlungen jährlich. In ein paar Jahren werden die meisten Zahlungsvorgänge digital abgewickelt.

Glück, Zufall, präzise Planung – wie viel davon braucht es beim Aufstellen eines Haushalts?

Das Problem von Prognosen ist, dass sie die Zukunft betreffen. Unserer Planung liegen zwar nachvollziehbare Annahmen zugrunde. Die können sich aber verändern, und dann müssen wir die Pläne stetig anpassen. Also gibt es wöchentliche Checks im Hintergrund, Monatsberichte, Finanzberichte, Berichte zu Jahresabschlüssen. Für den städtischen Haushalt überlassen wir nichts dem Zufall. Darum – und darauf können wir stolz sein – mussten wir in den letzten Jahren keinen Nachtragshaushalt aufstellen. Der Haushalt ist ja kein Buch mit sieben Siegeln, alle Zahlen und Fakten auf diesen über 1000 Seiten sind erklärbar.

Wir hören da heraus: Glück ist kein entscheidender Faktor.

Nein. Jedes Amt hat Erfahrungswerte aus seiner Arbeit der letzten Jahre. Es analysiert Veränderungen und leitet daraus ab, wie viel Geld es künftig braucht. Die Kämmerei führt die Vorschläge der Ämter zusammen. Unser wichtigster Part liegt dann darin, die Einnahmen aus Steuern und Finanzausgleich zu planen. Dabei stützen wir uns auf drei Pfeiler: unsere Expertise, Steuerschätzungen des Bundes und Haushaltserlasse des Landes. Zuletzt, auch wegen der Pandemie, gab es hier aber erhebliche Schwankungen. Also stellt sich wie bei jeder Planung die Frage, wie optimistisch oder wie vorsichtig Veränderungen prognostiziert werden. Bei Nebel ist es ratsam, auf Sicht zu fahren, bei klarer Sicht spricht nichts dagegen, Gas zu geben.

Aus finanzieller Sicht: Was hat Freiburg, was anderen fehlt?

Wir haben eine gute Mischung bei den Gewerbebetrieben. Wir hängen nicht von einem einzelnen Betrieb ab. Wir sind ein Oberzentrum mit großem Einzugsgebiet. Wir haben den SC in der Bundesliga und den Schwarzwald mitten in der Stadt. Wir haben unseren mittelalterlichen Charme bewahrt, sind aber zugleich ein Wissensstandort mit hoher Lebensqualität. Das färbt auf die Menschen und ihr Lebensgefühl ab. Wir haben eine tolle Uniklinik und kirchliche Krankenhäuser und brauchen darum kein städtisches Krankenhaus zu betreiben.

Nach 40 Jahren im Maschinenraum und auf der Brücke eines solchen Tankers – mit welchen Gefühlen geht man da von Bord?

Zunächst mal, dass es Spaß gemacht hat, Probleme zu analysieren und gemeinsam mit Experten in der Verwaltung nach Lösungen zu suchen. Weil ich bereits in der Schule und im Studium Programmieren gelernt hatte, konnte ich früh an IT-Projekten mitarbeiten und die Vorteile neuer Software nutzen. Ein weiterer Aspekt ist mir aber auch sehr wichtig: Ich habe in tollen Teams arbeiten dürfen und bin dabei besonders meinen direkten Vorgesetzten dankbar, darunter Adalbert Häge, Norbert Schröder-Klings, Dieter Salomon, Otto Neideck und Stefan Breiter.

Und was hat Ihnen Verdruss bereitet?

Es ärgert mich, wenn es am Miteinander fehlt. Wenn wir wertvolle Arbeitszeit in die Lösung von Konflikten stecken, die nach der Kindergartenzeit nicht mehr auftreten sollten. Es ist der Job einer Verwaltung, ihr Handeln zu erklären, die Interessen anderer zu verstehen und auch in schwierigen Lagen gemeinsame Lösungen zu finden. Da ist Auseinandersetzung wichtig, aber sie sollte konstruktiv sein. OB Böhme hat einmal gesagt: „Wir müssen Dinge ermöglichen und nicht verhindern.“ Dem habe ich mich immer verpflichtet gefühlt.

Die obligatorische Schlussfrage, nach fast 40 Jahren in städtischen Diensten: Was kommt jetzt, im Ruhestand?

Erst will ich einmal ankommen, dann sehen wir weiter. Drei Stichworte fallen mir aber gleich ein: mehr Zeit für die Familie haben, mehr für die Fitness tun und die Bekanntschaft mit meiner E-Gitarre erneuern.

Herr Nußbaumer, wir danken für das Gespräch.

Zur Person

Bernd Nußbaumer

- 1976: Abitur am Technischen Gymnasium Freiburg, danach Studium Mathe und Physik bis Vordiplom
- 1980–82 Studium an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung in Kehl, Abschluss als Dipl.-Verwaltungswirt
- 1982: Start in der Stadtverwaltung Freiburg als persönlicher Mitarbeiter von OB Rolf Böhme

- ab 2008 bis heute Amtsleiter der Stadtkämmerei

Neue Farbe, neue Texte

Augustinermuseum macht zwei Wochen Pause

Das Augustinermuseum macht sich frisch: Nach über zehn Jahren bekommen die Skulpturenhalle und die Emporen einen neuen Anstrich. Pünktlich zu Ostern wird alles fertig.

Besonders freuen können sich alle französisch- und englischsprachigen Museumsgäste: In Zukunft gibt es sämtliche Objekttexte dreisprachig. Außerdem werden Zug um Zug die Arbeiten in der Gemäldegalerie des Kirchenschiffs abgeschlossen. Auch die neue Technikzentrale geht dann in Betrieb.

Aufgrund der Arbeiten muss das Augustinermuseum zeitweise seine Türen schließen. Die Dauerausstellung bleibt ab Montag, 28. März, zu. Die Sonderausstellung „Johann Baptist Kirner. Erzähltes Leben“ wird dafür um eine Woche verlängert, nämlich bis Sonntag, 3. April.

Von Montag, 4., bis Gründonnerstag, 14. April, ist dann das gesamte Museum geschlossen. Geöffnet bleiben währenddessen das Haus der Graphischen Sammlung mit der Ausstellung „Christoph Meckel – Mensch-Sein, Kind-Sein, Ich-Sein“ sowie alle weiteren städtischen Museen. Ab Karfreitag und über Ostern ist dann auch das Augustinermuseum wieder geöffnet.

Mobile Riesenspielkiste zum Rutschen, Toben und Klettern

Freiburg hat seit Neuestem einen mobilen Spielplatz. Ein Überseecontainer wurde von einer Spezialfirma umgebaut und mit großen Öffnungen sowie Robinienstämmen, Seilen und Netzen zum Klettern und Balancieren ausgestattet. Auf dem Containerdach startet eine lange Röhrenrutsche, an der Außenwand lädt eine Hängematte zum Schaukeln oder Chillen ein. Die Box kann immer dort zum Einsatz kommen, wo einer der insgesamt 154 städtischen Spielplätze gerade leersteht – etwa, weil die Geräte für eine Reparatur entfernt wurden. Erster Einsatz war bei der Knopfhäuslesiedlung: Dort wurde morgens mit dem Aufbau begonnen, und nachmittags war die Spielbox bereit für den Ansturm der Kinder.

Blick ins All und in die Zukunft

Neue Technik und Bildungsangebote: Das Planetarium geht zuversichtlich in den astronomischen Frühling

Das Planetarium startet nach zwei schwierigen Pandemie Jahren mit neuen Angeboten und verbesserter Technik in das astronomische Frühjahr. Vor allem für Schulen sind spannende Programme entstanden, die mit faszinierenden Bildern den Klimawandel greifbar machen.

Selbst den Blick in den Sternenhimmel hatte die Coronapandemie verdunkelt: Viele Monate blieben die Türen des Planetariums geschlossen und die Kuppel unbeleuchtet. Aktuell läuft der Betrieb noch eingeschränkt, und 56 von den 140 Plätzen bleiben leer. Doch das Team des Planetariums hat die besuchsarme Phase in den letzten Monaten tatkräftig genutzt, um am Programm zu feilen, die Technik zu optimieren, die Kuppel zu renovieren und neue Bildungsangebote zu entwickeln.

Bildungsauftrag

Unter dem Motto „Zeigen – Begeistern – Vermitteln“ ist so zum Beispiel ein Modulprogramm für weiterführende Schulen entstanden. Dazu gehören Einheiten für Unter-, Mittel- und Oberstufen, die sich fachübergreifend und je nach Lehrplan und Interesse kombinieren lassen. Dabei können Lehrkräfte für ihre Klasse genau das zusammenstellen, was gerade in den verschiedenen Fächern Thema ist.

Planetariumsleiter Thomas Presper berichtet vom Programm „Bilder der Erde“: „Damit zeigen wir den Schülerinnen und Schülern die Schönheit und Verletzlichkeit unserer Erde.“ Beeindruckende Bilder am Himmel statt Kreide auf der Tafel machen neugierig auf naturwissenschaftliche Zusammenhänge. „Da passiert etwas in den Köpfen der Kinder“, sagt Silke Donnermeyer, Leiterin des Amts für Schule und Bildung. „Die Bilder des Planetariums wecken Faszination und Neugierde.“ Bei der Programmplanung liegt ein Fokus auf Veranstaltungen für Kindergärten und Schulen. Sie machen rund 25 bis 30 Prozent der Besucherzahlen aus.

Für alle etwas dabei

Aber auch für Erwachsene und Familien ist in der städtischen Bildungseinrichtung viel geboten. Über allen Angeboten steht dabei die Frage, wie die faszinierenden Naturvorgänge mit uns Menschen zusammenhängen. Bildungsbürgermeisterin Christiane Buchheit unterstreicht diese spezielle Ausrichtung: „Die Faszination für das Weltall wird genutzt, um aktuelle Themen unserer Gesellschaft, wie zum Beispiel die Klimakrise, zu verdeutlichen. Das zeichnet unser Planetarium aus.“

Mehr als Sterne

Im Planetarium findet nicht nur Bildung statt: Firmen können den Raum unterm Himmelszelt zum Beispiel für Betriebsfeiern oder Lehrgänge buchen. Für Ausstellungen, Kunstprojekte, Lesungen oder Theater lässt sich das besondere Ambiente ebenfalls nutzen. Das Foyer bietet ausreichend Platz für Empfänge und Ca-tering. Auch das Planetarium selbst macht von dieser Möglichkeit Gebrauch und bietet Livekonzerte, die speziell für die Planetariumskuppel inszeniert sind. Das erste Mal dieses Jahr lädt am Donnerstag, 31. März, das Trio Nova aus der Schweiz mit Bass, Gitarre und Schlagzeug dazu ein, ins All zu entfliehen.

Zudem plant das Planetarium, die Soundtechnik zu verbessern und das Konzertangebot zum Beispiel durch Silent-Discos zu erweitern. Dabei kann jede und jeder über Kopfhörer die Musikrichtung auswählen, die er oder sie hören möchte, und in den Sternenhimmel schauen.

Gästedaten

Rund 900 000 Menschen haben in den knapp 20 Jahren am Standort Bismarckallee bereits in die Kuppel geblickt. 2019 gab es einen Rekord mit über 57 000 Besucherinnen und Besuchern. Im Jahr 2020 waren es dann wegen der beiden Lockdowns nur knapp 20 000. Auch im letzten Jahr war das Planetarium etliche Monate geschlossen und hatte nur 15 600 Gäste, aber Thomas Presper ist zuversichtlich, dass sich das dieses Jahr ändert.

Technik

Damit dafür auch die Technik gewappnet ist, hat die Stadt in den letzten Jahren 300 000 Euro investiert. Nun sind die digitale Projektionstechnik, der Zeiss-Projektor sowie die Rechneranlagen und seit Herbst auch die Kuppel mit ihrem Neuanstrich auf der Höhe der Zeit. Einem gelungenen Planetariumsfrühling steht nichts mehr im Weg.

Tourismus sendet Lebenszeichen in der Krise

2021 war besser als 2020, aber viel schlechter als 2019

Die Coronapandemie trifft nicht alle Menschen gleichermaßen – und auch nicht alle Branchen. Besonders gebeutelt sind Hotellerie und Gastronomie, die über viele Monate komplett schließen mussten oder nur sehr eingeschränkt Gäste begrüßen durften. Die jetzt vorgelegte Bilanz der FWTM zeigt: Zwar gibt es nach dem Katastrophenjahr 2020 wieder einen leichten Aufwärtstrend, doch die Vor-Corona-Zahlen sind noch weit entfernt.

Die Auslastung der Hotelbetten lag in den vergangenen zwei Jahren mit rund 36 Prozent über 20 Prozentpunkte unter dem langjährigen Schnitt von etwa 57 Prozent. Nur noch 1,27 Millionen Übernachtungen in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und auf Campingplätzen wurden 2021 registriert, immerhin 12 Prozent mehr als 2020, aber 30 Prozent weniger als 2019. Das ist für viele Betriebe existenzbedrohend, zumal auch 2022 noch keine Rückkehr zum früheren Normalzustand verspricht. Sorgen bereiten den Branchenfachleuten mögliche Nachholeffekte im Sommer, wenn viele Touristen wieder weiter entfernte Reiseziele, beispielsweise in der Mittelmeerregion, ansteuern. Auch die aktuelle politische Entwicklung in Osteuropa könnte in Freiburg spürbare Folgen haben. Dazu kommt ein vermehrter Fach- und Aushilfskräftemangel, weil viele sich Jobs in krisenfesteren Branchen gesucht haben. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum macht sich ebenfalls bemerkbar – für viele Mitarbeitende ist Freiburg schlicht zu teuer.

Sehr guter Sommer 2021

Für die auf Wirtschafts- und Tourismusförderung spezialisierte städtische Tochter bedeutet die Coronapandemie eine große Herausforderung. Mit bereits zwei und einer geplanten dritten „Restart-Kampagne“ versucht die FWTM, Freiburg als Reiseziel bundes- und europaweit noch bekannter zu machen. Im Fokus stehen aktive Paare über 40 sowie junge Familien, bei denen die Kombination aus Stadt- und Naturerlebnis besonders gefragt ist.

Die höchsten Steigerungsraten in Baden-Württemberg deuten darauf hin, dass das Werben erfolgreich ist. Der August war 2021 sogar stärker als 2019 – im Sommer profitierte Freiburg davon, dass viele Menschen auf Fernreisen verzichteten und spontan auf leichter erreichbare Ziele auswichen.

Um Freiburg auf Dauer attraktiver zu machen, setzt die FWTM auf ein breit angelegtes Tourismuskonzept, das nicht nur ein neues Logo, sondern vor allem viel neuen Inhalt bringt. Die Aufwertung des Schlossbergs, ein neues Fußgänger-Leitsystem und ganz vieles, was den Aufenthalt in der Innenstadt attraktiver macht, gehören ebenso dazu wie gut gemachte Auftritte im Internet und auf Social Media. Alles in allem gibt es also durchaus Anlass zur Hoffnung, dass die Bilanz 2022 erfreulicher ausfallen wird.

Workshop für Selbstständige

„Strategisch, erfolgreich, zukunftsfähig“: Unter diesem Motto bietet die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg - Südlicher Oberrhein am Donnerstag, 7. April, von 9 bis 17 Uhr im Historischen Kaufhaus die Werkstatt für Unternehmerinnen an. Die Veranstaltung richtet sich an (Solo-)Unternehmerinnen, die bereits länger am Markt sind, und soll sie dabei unterstützen, das eigene Geschäftsmodell zu überprüfen, zu entwickeln und nachhaltig aufzustellen. Die Gründungs- und Karriereberaterin Ilona Rau verrät, welches methodische Handwerkszeug dabei hilft. Kosten: 100 Euro.

Anmeldungen per Mail an frau_und_beruf@stadt.freiburg.de Weitere Infos unter: www.frauundberuf.freiburg.de

Psychologische Beratung

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt bietet zusätzlich zu den regulären Beratungsterminen jetzt eine offene Sprechstunde ohne Termin an: zur Orientierung und Abklärung des Beratungsbedarfs. Anlass kann bei Kindern und Jugendlichen Stress in der Schule, mit Freunden oder mit Eltern sein. Eltern können die Sprechstunde etwa bei Fragen zur Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder oder zum Zusammenleben in der Familie nutzen. Die Beratungen sind kostenfrei und vertraulich, alle Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht.

Offene Sprechstunden:

- Mo, 8–10 Uhr, Psychologische Beratungsstelle, Fahnenbergplatz 4
- Do, 12–14 Uhr, Psychologische Beratungsstelle Weingarten, Krozinger Straße 19 B
- Do, 16–18 Uhr, Psychologische Beratungsstelle Leisnerstraße 2

Online-Vorträge zu Pflege und Co.

An drei Dienstagen im März bietet das Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt Online-Vorträge an: jeweils dienstags von 17 bis 18.30 Uhr. Am 15. März geht es unter dem Titel „Durchblicken im Angebotsdschungel“ um Pflege- und Unterstützungsangebote für Menschen im Alter und bei Pflegebedürftigkeit. Am 22. März stehen finanzielle Leistungen und Leistungsansprüche gegenüber der Pflegeversicherung im Vordergrund. Am 29. März heißt es „Heute schon an morgen denken“ – mit Informationen zu Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung.

Anmeldung: Tel. 0761 201-3032 oder per E-Mail: seniorenbuero@stadt.freiburg.de

50 000 Euro für die Kultur

Das Kulturamt fördert künstlerische Projekte aus Nachtkultur, Streetart und digitaler Kunst. Mit Frist bis Donnerstag, 14. April, vergibt das Amt 20 000 Euro und mit Frist bis Freitag, 1. Juli, dann die Restmittel. Wer einen Antrag stellen will, sollte sich vor der Antragstellung bei virtuellen Infoterminen am Donnerstag, 17. März, 12 Uhr, und am Dienstag, 22. März, 17.30 Uhr, beraten lassen. Das Kulturamt entscheidet über die Anträge, und eine Jury aus Fachleuten spricht vorab Empfehlungen aus.

Infos bei Katharine Leiska:

Tel. 0761 201-2111

katharine.leiska@stadt.freiburg.de oder www.freiburg.de/kulturamt

Ende der Reihe: Auf Jahr und Tag

Mit einem Online-Vortrag von Professorin Nina Gallion aus Mainz zum Thema „Das Historische Kaufhaus – Handel und Märkte“ endet am Montag, 21. März, die Reihe „Auf Jahr und Tag. Orte im mittelalterlichen Freiburg“. Seit Oktober haben sich alle zwei Wochen Historikerinnen und Historiker dem mittelalterlichen Freiburg gewidmet, in leicht verständlicher Form und gedacht für ein breiteres Publikum. Veranstalter der Reihe sind das Stadtarchiv in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität, der Münsterbauverein, der Breisgau-Geschichtsverein Schauinsland, das Alemannische Institut und der Landesverein Badische Heimat.

Termin: Mo, 21.3., 19 Uhr

Online-Zugangsdaten für Zoom:

Meeting-ID: 825 7660 5183

Kenncode: Jahrestag

Hundesteuer – Tier gemeldet?

Nicht jeder Hund in Freiburg ist angemeldet, obwohl das gesetzlich vorgeschrieben ist. Aus diesem Grund fordert die Stadtkämmerei alle Hundebesitzerinnen und -besitzer auf, ihre Tiere zu melden – spätestens dann, wenn sie über drei Monate alt sind. Wer bezahlt hat, erhält eine Steuermarke, die der Vierbeiner am Halsband tragen sollte. Auch wer die Anmeldung lange versäumt hat, kann seinen Hund noch bis zum 30. April nachmelden, ohne dass ein Bußgeld anfällt.

Anmeldung schriftlich bei der Stadtkämmerei, Fahnenbergplatz 4, oder online unter www.freiburg.de/hunde

Weitere Auskünfte unter Tel. 0761 201-5166.

„Erschreckend aktuell“: Menschenrechte im Blick

Das Haus der Graphischen Sammlung zeigt Radierungen und Holzschnitte von Christoph Meckel

Christoph Meckel war zeitlebens vor allem als Schriftsteller bekannt, doch auch die Kunst spielte in seinem Leben eine große Rolle. Seinem grafischen Werk widmet sich ab Samstag, 5. März, die neue Ausstellung „Christoph Meckel – Mensch-Sein, Kind-Sein, Ich-Sein“ im Haus der Graphischen Sammlung.

„Meckels Werk ist heute erschreckend aktuell“, sagt die Kuratorin Isabel Herda angesichts des Kriegs in der Ukraine. Der Künstler setzte sich in seinem Werk intensiv mit den Menschen-, den Kinderrechten und der Nachkriegsgeneration auseinander.

Nach Meckels Tod im Jahr 2020 konnte das Museum für Neue Kunst seine Druckgrafiken ankaufen und zeigt diese nun bis Sonntag, 19. Juni, im Haus der Graphischen Sammlung. Zu sehen sind zehn großformatige Holzschnitte und zwei Serien von Radierungen: die „Menschenrechte“ (1973) und „Die Rechte des Kindes“ (1993–94). Die Holzschnitte aus den frühen 1960er-Jahren sind erstmals öffentlich ausgestellt.

Die Ausstellung zeigt Werke aus unterschiedlichen Jahrzehnten, dabei steht immer der Mensch mit seinen Widersprüchen, Zweifeln und Hoffnungen im Mittelpunkt. Meckel hat so ein Ideal des menschlichen Zusammenlebens bebildert. Sein Blick auf die Welt ist dabei empathisch und witzig, aber auch zweifelnd. Deshalb ist es passend, dass er sein grafisches Gesamtwerk selbst als „Weltkomödie“ bezeichnet hat. Seine Beobachtungen hielt er in über 2000 Zeichnungen, Radierungen, Lithografien und Holzschnitten fest.

Von heiter bis grausam

Mit 31 Bebilderungen der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte macht Meckel die Artikeltexte greifbar. Er versteht seine Radierungen als „Appell ohne Zeigefinger“ und zeigt ganz unterschiedliche Szenen: manchmal heiter, manchmal sarkastisch oder grausam. Damit stehen sie im Kontrast zu den idealen Wunschbildern des menschlichen Miteinanders, wie sie die Vereinten Nationen zusammengetragen haben. Meckel, der Literat, erzählt auch in seinen Bildern Geschichten und stellt Fragen. Er illustriert einen Text nicht nur, sondern er bebildert und erweitert ihn. Den Begriff Illustration vermied Meckel selbst. Er wollte nicht illustrieren, sondern mit seinen Bildern dazu anregen, um die Ecke zu denken.

Wer die Ausstellung besucht, kann Gedanken zu den Menschenrechten auf Karteikarten festhalten. Auch Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach hat etwas geschrieben: „Artikel 3 – Das Recht auf Leben scheint eine Selbstverständlichkeit. Doch angesichts der Kriegserklärung Russlands an die Ukraine wird uns jetzt allen in Europa wieder bewusst: Ohne friedliches Zusammenleben, ohne das Recht auf Leben sind alle anderen Menschenrechte de facto obsolet.“

Schaurig schön

Bildhaft lebendig statt sprachlich starr: Meckels Radierungen zur den Rechten des Kindes (1993/94) machen die 54 Artikel der Konvention einsehbar, welche die Vereinten Nationen 1989 verabschiedet haben. Auch hier schuf Meckel keine Ein-zu-eins-Übersetzungen, sondern zeichnete lebendige Szenen mit teils fantastischen Gestalten, Tieren, Kindern und Erwachsenen, in denen Spiel und Ruhe auf Gewalt und Leid treffen.

In einem Nachwort plädiert der Künstler selbst für eine gemeinsame Betrachtung von Erwachsenen und Kindern. So hängen im Haus der Graphischen Sammlung die Radierungen der Kinderrechte etwas tiefer, damit Kinder sie gut sehen können. „Wir hoffen, auch junge Menschen mit der Ausstellung anzusprechen“, so Volontärin Sarah Lorbeer, die gemeinsam mit Isabel Herda die Ausstellung kuratiert hat.

Bereits im Vorfeld waren Kinder an der Ausstellung beteiligt. Sie haben Ende Februar im Literaturhaus darüber nachgedacht, was ihre Rechte sind. Ihre selbst gestalteten Drucke sind in der Ausstellung zu sehen – darunter auch das „Recht auf Süßigkeiten“. Am ersten April findet wieder ein solcher Workshop statt. „Erwachsene sind dabei verboten“, betont Sarah Lorbeer.

Düster und dunkel

Gepanzerte Engel, verkniffene Blicke und dunkle Masken: In Meckels großformatigen Holzschnitten schwingt die Beziehung zu seinem Vater mit, die er auch in seinem literarischen Werk „Suchbild. Über meinen Vater“ aufgearbeitet hat. Selbstbewusst und machtvoll ziehen die Bilder ihre Betrachter in den Bann.

Neben den Kunstwerken bietet die Ausstellung eine Hörstation mit biografischen Notizen, erzählt von SWR-Redakteur Werner Witt. Ein Mitmach-Parcours lädt zudem ein, selbst aktiv zu werden. In der Ausstellungsbroschüre kann man die Artikel der Menschen- und Kinderrechte und Auszüge aus Meckels literarischem Werk nachlesen.

Christoph Meckel – Mensch-Sein, Kind-Sein, Ich-Sein Haus der Graphischen Sammlung, Augustinermuseum, Salzstr. 32/34

Öffnungszeiten: Di–So, 10–17 Uhr und Fr 10–19 Uhr. Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro. Unter 21 Jahren freier Eintritt. Es gelten die 3G-Regel und FFP2-Maskenpflicht.

Führungen: samstags um 15 Uhr

Workshop für Kinder: Fr, 1.4.

Infos und Anmeldung unter Tel. 0761 201-2501 oder per Mail an museumspaedagogik@stadt.freiburg.de

Vom Wunderwerk Baum bis zur Unterwelt Boden

Waldhaus stellt neues Jahresprogramm vor: Schwerpunkte Klimawandel und Artenvielfalt

Ist die Luft jetzt rein?“, scheint der Dachs zu fragen, der auf der Titelseite des neuen Programmhefts neugierig die Nase aus dem Erdreich streckt. Niemand kann vorhersehen, was im dritten Coronajahr möglich sein wird. Aber das Waldhaus-Team bleibt zuversichtlich und hat ein vielfältiges Angebot auf die Beine gestellt.

90 Veranstaltungen, zwölf Wochen Ferienprogramm und drei Ausstellungen – das alles gibt es 2022 im Waldhaus zu sehen und zu erleben. So unterschiedlich die Formate auch sind, sie drehen sich alle um die Themen Klimawandel, Holznutzung, Artenvielfalt und Nachhaltigkeit. Sie wollen Wechselwirkungen und Zusammenhänge aufzeigen und dazu einladen, selbst aktiv zu werden. Hauptzielgruppe sind Familien mit Kindern.

Bei den interaktiven Angeboten „MorgenWald“ und „Alarmstufe grün“ lässt sich herausfinden, was wir für den Klimaschutz vom Ökosystem Wald lernen können und wie wir uns den Wald der Zukunft vorstellen. Das Projekt „StadtWaldGarten – pflanzen und pflegen, gestalten und erhalten“ lädt bei drei Familienaktionstagen dazu ein, in Bäume zu klettern, sie als Wunderwerke zu erkunden und zu lernen, worauf es beim Bäume pflanzen ankommt und was sich aus Holz herstellen lässt. Bei weiteren Familiennachmittagen und Workshops können Interessierte sich einer Nachhaltigkeits-Challenge stellen oder sich den Klimaschutz schmecken lassen.

Klimafreundliche Fernreise

In seiner Reihe „Wälder der Welt“ lädt das Waldhaus gemeinsam mit dem Eine-Welt-Forum und der Städtepartnerschaft Wiwili-Freiburg am 10. April zu einer klimafreundlichen „Fernreise“ nach Nicaragua ein. Am 22. Mai geht es in die Unterwelt zu einem Aktionsprogramm über den Boden. Höhepunkt des Jahres ist der Waldherbst am 16. Oktober mit seinem bunten Treiben rund um die Holzernte. Alle drei Veranstaltungen kosten nichts. Das gilt auch für die Vorstellungen von „Fräulein Brehms Tierleben“, bei denen Josefine Lobita Brehm alias Rahel Wölfler auf unterhaltsame Weise Wissenschaftliches und Wissenswertes über heimische bedrohte Tierarten auf die Waldhaus-Bühne bringt – über das Auerhuhn ebenso wie über den Wolf.

Auf Tour mit dem Förster

Überwiegend frei oder kostengünstig sind auch die Touren und Führungen durch den Stadtwald mit Revierförstern oder ehrenamtlich engagierten Fachleuten. Das Spektrum reicht von Flechten, Fledermaus- oder Pilzexkursionen über Radtouren durch den Mooswald bis hin zu einer Schlossbergwanderung mit dem ehemaligen Leiter des Forstamts, Hans Burgbacher. Die Nutzungsgeschichte der Kulturlandschaft des Schwarzwalds ist Ziel mehrerer ein- und zweitägiger Exkursionen.

Die Sonntagswerkstatt lädt Kinder in Begleitung Erwachsener zum Bau von Insektenhotels, zum Schnitzen, Glutbrennen, Papierschöpfen oder zum Herstellen von Bienenwachstüchern ein. Dazu trifft man sich in der Holzwerkstatt oberhalb des Waldhauses, wo auch immer wieder Workshops stattfinden: etwa, um formschöne Weißtannenboote, Holzschlitten und Grünholzocker zu bauen, Messer selbst zu machen oder eigenwillige Holzskulpturen und raffinierten Holzschnitte zu gestalten.

Noch bis Sonntag, 27. März, ist im Waldhaus die Ausstellung „StadtWaldMensch – 900 Jahre Wald für Freiburg“ zu sehen. Vom 3. bis 21. April zeigt die Pädagogische Ideenwerkstatt Bagage Werke zum Thema „Kunst trifft Natur“, und ab 1. Mai dürfen sich Tier-, Natur- und Fotografiefreunde auf „Tierische Tausendsassas“ freuen – eine Fotoausstellung von Klaus Echle mit Einblicken in die Lebensräume von Fuchs, Dachs und Marder.

Öffnungszeiten:

Waldhaus: Di–Fr, 10–16.30 Uhr

Waldhaus-Café:

sonn- und feiertags, 12–17 Uhr

Kontakt: Tel. 0761 8964710 oder

info@waldhaus-freiburg.de (Di–Fr, 9–12.30, Do/Fr, 14–16.30 Uhr)

Kulturgenuss in der Innenstadt

Zweiter Freiburger Museumsabend

Zwischen Vinylplatten und Welte-Orgel, feurigen Gitarrenklängen und mitreißendem Sound des Heim-und-Flucht-Orchesters – beim Museumsabend am Freitag, 25. März, bieten die städtischen Museen ein buntes Programm. Der ursprünglich für Dezember geplante Termin musste wegen Corona verschoben werden.

Das Augustinermuseum, das Haus der Graphischen Sammlung und das Museum für Stadtgeschichte laden von 17 bis 22 Uhr zu Kunst und Musik ein.

Augustinermuseum

Hier erwartet die Besucherinnen und Besucher eine abwechslungsreiche musikalische Reise. Nach einem Orgelkonzert mit Johannes Opfermann von der Hochschule für Musik bringt Jens Galler aka DJ Buddy Belpaso die Skulpturenhalle mit Vinylplatten aus den 1920er-Jahren zum Swingen. Für feurige Klänge sorgt die junge Freiburger Flamenco-Gitarristin Carlotta Herzog. Zwischendurch können sich Besucherinnen und Besucher die Werke des Furtwanger Malers Johann Baptist Kirner ansehen. Ob Wasserspeier oder buntes Getümmel auf den Gemälden – auch bei den Kinderführungen gibt es viel zu entdecken.

Graphische Sammlung

HistoCity, ein lebensgroßes Brettspiel mit Multimedia-Elementen, lädt im Haus der Graphischen Sammlung alle Neugierigen ein, als Archäologin oder Archäologe der Zukunft das mittlerweile verschüttete Freiburg wiederzuentdecken. Der Medienpädagoge Matthias Baumann hat das Spiel gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern entwickelt. Außerdem stehen Führungen durch die aktuelle Ausstellung von Christoph Meckel auf dem Programm. Und wer hinter die Kulissen des Museumsalltags blicken will, kann die Bereiche des Museums erkunden, die normalerweise nicht für Besucherinnen und Besucher offen sind. Im Innenhof gibt es kleine Leckereien, Wein und andere Getränke.

Museum für Stadtgeschichte

Kinder erkunden bei einer Familienführung das Leben der Ritter. Große und kleine Archäologiefans erleben im Keller des historischen Wentzingerhauses eine echte Grabung mit. Und die Musik an diesem Abend liefert das Heim-und-Flucht-Orchester. Wer mag, genießt im Anschluss ein Glas Wein vor dem Museum auf dem Münsterplatz.

Die Museumsabende sind eine Kooperation von FWTM und Städtischen Museen. Zur Finanzierung hat der Tourismusbeirat Gelder aus der Übernachtungssteuer freigegeben.

Tickets gibt es an der Museumskasse oder online unter www.reservix.de. Der Eintritt unter 21 Jahren ist frei; Vorverkauf: 5 Euro, Abendkasse 7 Euro.

Vollständiges Programm: www.freiburg.de/museums-abende

Infos zu Zugangsbeschränkungen: www.freiburg.de/museen-tickets. Es gilt FFP2-Maskenpflicht.